

## Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung wird die Blücherstraße für den Fahrverkehr vom 18. dieses Monats ab bis auf Weiteres gesperrt.  
 Leipzig, den 16. November 1870.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
 Dr. Koch. Schleißer

## Beethovens Missa solennis.

Am 16. September 1824 schrieb Beethoven: „Bei Bearbeitung dieser großen Messe war es meine Hauptabsicht, sowohl bei den Singenden als bei den Zuhörenden religiöse Gefühle zu erwecken und dauernd zu machen.“ Dem Text gemäß zerfällt die Messe in 5 Haupttheile:

I. Das Kyrie trägt die Bezeichnung: „Mit Andacht“. Der Spruch, welchen Beethoven eigenhändig einem Exemplar dieses Werkes hinzugefügt: „Von Herzen kam's, zum Herzen sollt' es bringen“, rechtfertigt sich vollkommen. Innig und leicht fäglich, wird dieser Satz von Vielen für den schönsten der Missa gehalten.

II. Kraft und Jubel ist der Grundcharakter des Gloria. Den Anfang desselben bezeichnet in glücklicher Weise Marx: Es hat einen „mächtig emporschwingenden Gang“ des Orchesters „zur Grundlage“, zu welcher die Chorstimmen „mit heroldmächtiger Auskündigung“ den Ruf erschallen lassen: „Gloria in excelsis Deo“, an Gregor des Großen Vorschrift erinnernd, der Introitus solle „mit Heroldstimmen“ gesungen werden.“ — Hier zeigt sich so recht ein genaues Eingehen auf den Sinn der einzelnen Worte und die dadurch bedingten musikalischen Gegensätze, nach dem letzten großartigen Aufschwung in excelsis Deo das plötzliche tiefe Hinabsinken auf et in terra pax, ferner der Gegensatz von dem aufwärts strebenden laudamus te, benedicimus te und dem stillen adoramus te u. s. f. Das Gratias sanft und ansteigend auf Rex coelestis, hinstürmend zu dem wahrhaft Alles umschlingenden Accorde auf Pater omnipotens. Ergreifend ist die Stimmung in dem leise und gedrückt anhebenden qui tollis, schön und erhaben der malende Gegensatz von qui sedes ad dexteram Patris, und dem voller Beknirschung Zusammensinken bei der Bitte o miserere nobis. Das Quoniam läßt nach kurzem kräftigen Orchestervorspiel zuerst der Chor-Tenor erschallen und zwar „in unübertrefflich sinniger Declamation“, das „tu“ wird mit anderer unerwarteter Harmonie ausgezeichnet und das Sanctus mitten in dem Preise nur leise und tief mit heiliger Scheu ausgesprochen. — Am Schluß des Quoniam erklingt das Cum sancto spiritu in gloria dei patris in einfach großartigen Harmonienfolgen, aus denen endlich eine weltangelegte Fuge in gloria dei etc. hervorbricht, welche den größten und mächtigsten Theil des ganzen Gloria bildet. Nach Durchführung des Fugenthemas durch die Chorstimmen nehmen die Solostimmen dasselbe auf, während die Männerstimmen des Chores, an die einfachen Weisen des Kirchengesanges anstreifend, auf den Worten cum sancto etc. abwechselnd eine Unterlage bilden. Jetzt geht das Thema wieder an den Chor über und rauscht über dem lang ausgehaltenen Grundbasse aus der Tiefe zur höchsten Höhe empor. Unendliche Amenrufe folgen, schließen aber das gesammte Gloria noch nicht ab. Als Anhang zur Fuge wiederholt Beethoven das anfängliche Gloria in excelsis Deo, aber jetzt in schnellster Bewegung, daß die Stimmen durcheinander schwirren und Gottes Lob aus allen Lüften erschallt. Mit dem dreimaligen Rufe: gloria schließt der Chor trotz des langgedehnten Schlusses mit kurzer Wendung ab.

III. Credo. Beethoven legt dem Credo ein Motiv zu Grunde, welches in seiner pochenden Festigkeit wie ein Puls durch das ganze Stück hindurchschlägt und die Einheit desselben ausmacht, so daß Marx die Auffassung Beethoven's dahin deutet: „Was seit Jahrhunderten für Millionen und aber Millionen gegolten, es muß wahr sein. Ich muß glauben. Ihr müßt glauben. Das Credo muß gelten. Wunderbaren Eindruck macht das Incarnatus mit seiner alterthümlichen Färbung. — Fest und bestimmt, wie die sichtbare Erscheinung des Menschen ist, tritt die Erzählung et homo factus est auf. Das Crucifixus läßt dem Hörer wohl kaum eine Unklarheit, weder in seiner ganzen schmerzlichen Stimmung, noch in den Einzelheiten. Die Stelle Et — resurrexit läßt Beethoven vom Chortenor in hoher Lage beginnen und dann den Chor in altkirchlichen Harmonien ohne alle Begleitung hinzutreten. Mit schwungvoller aufwärtsrollender Figur fahren dann Orchester- und Chorstimmen fort: Et ascendit in coelum, glänzend und lebendig begleitet treten eine Menge Züge hervor: die prächtige harmonische Wendung bei Et iterum, das zerschmetternde Indicare, das in überschwenglichem Wettstreit fortwährende cuius regni, bekräftigt durch ein dreimaliges non. — Dem Credo in spiritum folgt der durch die Schwierigkeit der Ausführung berühmteste Theil dieser Composition. Es ist die große Fuge auf Et vitam venturi, in welcher nach Heimsöth's Auffassung „die Freuden des ewigen Lebens, nicht in gewöhnlicher, laut jubelnder Weise, sondern von der angenehmen, lieblich heitern, munter spielenden Seite gemalt werden — die unendliche ewige Lust, die überirdische Seligkeit, der leicht beschwingte Reigen um den Thron Gottes ohne Zeit und Raub.“

IV. Sanctus. Sanctus, Pleni und Osanna I sind Beethoven für das Soloquartett bestimmt, doch müssen diese der starken Instrumentation wegen zum Theil vom Chor geführt werden. Merkwürdig sind die Sforzandos am Schluß des Osanna und die überraschende harmonische Wendung daselbst. Dem Benedictus geht ein dunkelgefärbtes Orchester-Präludium vorher. Ueber ein sehnüchtes Motiv sich hinziehend scheint es die Klagen der auf Erlösung harrenden Menschen vernehmen zu lassen, und es ist einer der wunderbarsten Eindrücke, wenn plötzlich die Töne einer Solovioline, von zwei Flöten getragen, aus der Höhe herabschweben und der Chorbaß wie Staunen versunken über eine himmlische Erscheinung leise Benedictus qui venit in nomine Domini vor sich hinstammelt. Ueber diesen ganzen lieblichen, hauptsächlich den Solostimmen vertrauten Theil breitet sich die entzückende Melodie der Geige aus, und es ist begreiflich, wenn Viele das Benedictus dem Kyrie vorziehen.

V. Agnus Dei. Eine der ergreifendsten Stellen findet zu Anfang des Agnus, in welchem besonders der Männerchor zu schönster Wirkung verwendet ist. Das Dona nobis pacem trägt die ganz ungewöhnliche, in der Gegenwart (1870) hingegen durchaus sympathisch berührende Ueberschrift: „Bitte uns durchaus sympathisch berührende Ueberschrift: „Bitte innern und äußern Frieden“. Sonst müßte man sich mit dem vertraut machen, in einem kirchlichen Werke plötzlich Teufelsfanfaren, Schlachtgetümmel und Kanonenschläge zu hören, von Recitativen begleitet, der Solostimme und den Rufen des Chors: Lamm Gottes, gib Frieden, gib Frieden. Das Hauptthema des Dona hat den Charakter einer Volksmelodie und scheint den heitern Frieden selbst zu malen. Rein musikalisch betrachtet ist es eine der einschmeichelndsten Weisen der reichsten Composition.

Des beschränkten Raumes wegen konnten diese Erläuterungen nur unter entsprechender Kürzung wiedergegeben werden.

## Neues Theater.

Leipzig, 17. November. Die gestrige Aufführung der neuen Oper „Die Stimme von Portici“ legte in erfreulicher Weise von dem Streben Zeugniß ab, die Bervollkommnung der Opernzustände anzubahnen. Die unpassende Besetzung der Partie des „Pietro“ war einer angemessenen gewichen und die Scene-Einrichtung bedurfte nicht mehr der übermäßig langen Zwischenpausen, um zu ihrem vollen Rechte zu gelangen. Auch traten angefertigten Decorationen am Schluß der Oper glänzender vor, weil die Handhabung der Maschinerie den beabsichtigten Effect besser unterstützte. Kurz die ganze Reproduction bewirkte im Allgemeinen einen recht günstigen Eindruck und ließ die Kritik gerügte äußerst tadelnswürdige Inszenierung wieder vergeßen. Wenn auch Herr Groß nicht vollkommen die Herrschaft über seine Mittel behauptete, so wurde doch sein Vortrag nicht durch starke Indisposition gehemmt; nur die Qualität der Klänge erschien nicht immer in jener Güte, wie dieselbe bei Glanzleistungen des Sängers sonst bemerkbar ist. Herr Krolow erfüllte die Rolle des Republikaners „Pietro“ mit Geist und Kraft, sein Spiel war durchdacht und scharf pointirt, und sein Gesang offenbarte, daß derselbe mit Eifer nach künstlerischer Gestaltung strebt. Ein paar Unsicherheiten im Einsetzen und das Hervorstreten einzelner Töne sind noch Schladen, welche vom reinen Golde der Intelligenz abfallen müssen. Das vorzügliche Spiel des Fräulein (Fenella), die Virtuosität der Frau Pescha-Lentz (Loira), und die mehr oder minder hervortretende Thätigkeit der übrigen Mitwirkenden trugen zur animirten Stimmung des Publicums nicht unwesentlich bei. Dr. Oscar Paul.

## Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Die Stille vom Kriegsschauplatz dauert fort, doch aus der Pause in den Kämpfen kaum auf eine Pause in den Truppenbewegungen zu schließen. In Bezug auf diese letzteren bringen wiederum die französischen Blätter mehrfache Mittheilungen. Die „France“ meldet unterm 9. d. M., daß Trojes von preussischer Cavallerie überfüllt sei. Aus dieser Stadt ausgesandte Boten hätten erzählt, daß sie demnächst nach Auxerre (Hauptstadt des Departements der Yonne, am Wege von Trojes nach dem oberen Voirethal) kommen würden, doch es spreche augenblicklich noch Nichts für die Richtigkeit dieser Angabe. Dar sur Aube (die Straße Trojes-Chaumont) sei vom Feinde besetzt, dagegen seien die Arrondissements Nogent (nordwestlich) und Bar-sur-Seine (südlich von Trojes) bisher frei geblieben. Jedenfalls geht aus den vorstehenden Nachrichten hervor, daß die von Preußen gegen Süden dirigirten Armes-Corps schon am 9. d. M. auf

Trojes-  
 ten konnte  
 von Pa  
 Truppe  
 deutsch  
 die Plänk  
 signal  
 tet, daß  
 kommen  
 Chaumon  
 Retheil ge  
 daß ein  
 lichen Co  
 Ueber die  
 en Journ  
 en Gambe  
 über die  
 ingste zu  
 mer Blätt  
 und L  
 herum  
 ungen mi  
 llen. Ein  
 's, der r  
 eingerück  
 ania, wie  
 , Genera  
 ren. Ge  
 den Blöf  
 Ueber die  
 neu ein  
 der fran  
 gerals v.  
 ern und  
 et:  
 Die fran  
 te der  
 der Lot  
 chenoid  
 ) statt,  
 i Weilen  
 Position  
 hließlich  
 und  
 Franzos  
 General  
 en und  
 ungench  
 die Flügel  
 ch von  
 che, sollte  
 gel pino  
 int-Ber  
 ulay (wi  
 an  
 a Berein  
 weral P  
 ch von  
 a Delea  
 am  
 it. Bac  
 int-Pe  
 neral G  
 almiere  
 en. W  
 len auf  
 ten in  
 wmen,  
 mußte no  
 die pre  
 i Saint  
 sträf  
 parry f  
 beabfi  
 des C  
 Im e  
 der P  
 usfal  
 einbl  
 einem  
 wird  
 hnten  
 werlich  
 che  
 halb  
 lekt  
 mlich